

Tabak-Arbeiter

Nr. 19 / Bremen, den 12. Mai 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Bringerlohn. Glückwunsch- und Todesanzeigen sowie Arbeitsnachfrage: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Beilagen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitschriften, Berlin SW. 11, Röniggräber Str. 97. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Deichmann, Bremen. Redaktionschluss Montag abend. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. S. H. Schmalldt & Co.

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Weide 20., Telefon: Ami Domsheide 20780. Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krohn, Postfach 5349 beim Postfachamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großkaufmannschaft deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Filiale Bremen. Verbandsvorsitzender: Karl Deichmann, Bremen. Verbandsausführungsvorsitzender: E. Schöne, Hamburg, Besenbinderhof 57, Zimmer 45-46.

Unsere Wahlparole

Konsequenz findet man nicht überall, am wenigsten in der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ganz besonders zeigt sich dies in Wahlzeiten. Sobald das Organ einer freien Gewerkschaft für die Sozialdemokratie und gegen die bürgerlichen Parteien Stellung nimmt, soll es die parteipolitische Neutralität verletzt haben. Wenn aber das Organ einer christlichen Gewerkschaft gegen die Sozialdemokratie wettert und für die bürgerlichen Parteien eintritt, dann hat es die parteipolitische Neutralität gewahrt. Das ist kein Scherz, sondern der Extrakt einer Anschauung, die sowohl im „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ wie auch in der christlichen „Tabak-Arbeiter-Zeitung“ vertreten wird.

Wegen der Aufforderung, sozialdemokratisch zu wählen, warnen beide uns und auch anderen vor, die parteipolitische Neutralität verletzt zu haben. Demgegenüber sei betont, daß die freien Gewerkschaften und mit ihnen der Deutsche Tabakarbeiter-Verband nach wie vor parteipolitisch neutral sind. Sie trennen von keiner Partei ab, und keine Partei hat das Recht, ihnen irgendwelche Beschlüsse und Handlungen vorzuschreiben. Von ihren Mitgliedern verlangen sie kein politisches Glaubensbekenntnis, sondern nur die Anerkennung der in den Statuten festgelegten Grundsätze. Sie sind also im wahren Sinne des Wortes parteipolitisch neutral. Über parteipolitische Neutralität „ist nicht gleichbedeutend mit politischer Teilnahmslosigkeit der Gewerkschaftsmitglieder. Auch vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus muß erwartet werden, daß jedes Gewerkschaftsmitglied es ernst nimmt mit seinen staatspolitischen Rechten und Pflichten.“ Diesen sehr richtigen Worten der christlichen „Tabak-Arbeiter-Zeitung“ haben wir nur noch hinzuzufügen, daß die parteipolitische Neutralität mit zu den Aufgaben einer Gewerkschaftszeitung gehört, der die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge Aufklärung zu schaffen und den Gewerkschaftsmitgliedern zu zeigen, wo die Freunde und Feinde ihrer Sache stehen. Wenn die Organe der christlichen Gewerkschaften dabei zu einer Ablehnung der Sozialdemokratie kommen, so liegt darin ebenmäßig eine Verletzung der parteipolitischen Neutralität, wie wir in unseren Veröffentlichungen, die zu einer Verwerfung der bürgerlichen Parteien und zu einer Empfehlung der Sozialdemokratie führen. Es ist deshalb wirklich ein starkes Stück, wenn eine andere Seite uns eine Verletzung der parteipolitischen Neutralität vorwirft. Wäre dieser Vorwurf ebenso begründet, wie unbegründet ist, dann könnte man ihn zum mindesten mit dem gleichen Recht den Organen der christlichen Gewerkschaftsbewegung machen. Diese haben von jeher die Sozialdemokratie bekämpft und für die bürgerlichen Parteien gewirkt. So ist es auch kürzlich im „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ (Nr. 6 vom 15. März 1928) zu lesen:

Eine Neutralität gegenüber der Sozialdemokratie kennt die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht.

Und die christliche „Tabak-Arbeiter Zeitung“, die ihren Mitgliedern nahelegt, innerhalb der bürgerlichen Parteien, denen sie angehören, ihrer Wahlpflicht zu genügen, schrieb in Nr. 6 vom 4. April 1924:

„Unsere Bewegung ist politisch neutral bis auf jene Parteien, die unsere Grundsätze bekämpfen.“

Wir führen das nicht an, um Vorwürfe zu erheben, sondern nur, um zu zeigen, wie mit zweierlei Maß gemessen wird. Die christlichen Gewerkschaftsorgane bringen es fertig, die gleiche Standung bald als gut und bald als schlecht zu bezeichnen, je nachdem, ob sie von ihnen oder uns begangen ist. Eine solche doppeldeutige Haltung läßt sich nur aus der unklaren Situation erklären, in der sich die christlichen Gewerkschaften befinden.

tion erklären, in der sich die christlichen Gewerkschaften angesichts der kommenden Wahlen befinden. Sie befürchten, daß ihre Schützlinge, die bürgerlichen Parteien, am 20. Mai Haare lassen müssen. In banger Vorahnung schrieb die christliche „Tabak-Arbeiter-Zeitung“ in Nr. 6 vom 23. März d. J.:

„Wählt man die politischen Wahlen der jüngsten Vergangenheit als Maßstab für den Ausfall der kommenden Reichstagswahl gelten, so darf die Sozialdemokratie auf eine nicht unerhebliche Verstärkung ihres Mandatsbestandes hoffen.“

Diese Meinungsäußerung mit der dazu gegebenen Begründung ist ein Beweis dafür, daß die christlichen Gewerkschaftsmitglieder unruhig werden und die Aschenbrödelrolle erkennen, die sie in den bürgerlichen Parteien spielen. Drastisch hat das der „Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, im Januar dieses Jahres zum Ausdruck gebracht. Danach steht es in den bürgerlichen Parteien so:

Was man politisch für notwendig hält, sind nicht die Arbeitnehmer, sondern ihre Wahlstimmen. Und um dieser Wahlstimmen willen macht man ein freundliches Gesicht und spricht schöne Worte, obwohl es innerlich ganz anders aussieht und insgeheim, in bestimmten Zirkeln, ganz andere Töne laut werden. Und hier wird auch gegen die Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre gewettert, die als selbständiger Willensausdruck der Arbeitnehmer recht unbeliebt sind. Und weil diese geheimen Reden gar nicht so selten sind, deshalb wird die Wendung von „den Gewerkschaftssekretären“ und deren unsägliches Streben gewohnheitsgemäß auch dort mal angewandt, wo es „taktisch“ unklug ist. Derartige passiert gewiß nicht nur dem Reichskanzler Marx; das ist vor ihm schon vielen anderen passiert, und sehr wahrscheinlich wird zukünftig noch erst recht von den Gewerkschaftssekretären geredet werden. Sicher nicht nur in der Zentrumsparlei. Denn auch darüber wollen wir gar keinen Zweifel aufkommen lassen: es sind nicht nur die Arbeitnehmer in der Zentrumsparlei unzufrieden. Auch in den anderen bürgerlichen Parteien sind die Arbeitnehmer, d. h. auch die Angestellten, „geladen“. Nur fehlt hier zum Teil noch die Stoßkraft und der direkte Anstoß zum „Kraach“, so wie etwa der bekannte Brief des Reichskanzlers Marx das Signal zum Angriff für die Zentrumsarbeiterschaft ist. Um dieses Briefes willen allein regte sich die Zentrumsarbeiterschaft gewiß nicht so auf. Sie sieht in ihm nur ein begreifbares Symptom für die vorherrschende Stimmung in der Partei, die in den letzten Jahren sich stark zugunsten der Arbeitnehmer geändert hat.

Mit materiellen Zugeständnissen allein, so sagt der „Deutsche“ weiter, ist die Unzufriedenheit nicht zu bannen. Denn:

Was die Arbeitnehmer in den Parteien empört, ist das Fehlen einer wahren sozialen Volksgemeinschaft. Sie sind unwillig, weil sie immer noch als Menschen milderer Wortes angesehen werden, sie lassen die in allen Parteien übliche schmeichele Arbeiterfreundlichkeit von der Wahlstimmen willen, sie sind empört, daß „diese Gesellschaft“, wie sie sich ausdrücken, keine wahre Gemeinschaft mit den Arbeitnehmern will. Das ist der tiefste Grund der großen Unzufriedenheit der Arbeitnehmer in den Parteien. Und in der Zentrumsparlei kommt sie deshalb am schärfsten zum Ausdruck, weil heute die Arbeitnehmerschaft dieser Partei die Lebensbasis gibt. Und das wissen die Arbeitnehmer. Die Parteien außerhalb des Zentrums aber tun gut daran, für die Entfernung ihres Explosionsstoffes rechtzeitig Sorge zu tragen. Täusche sich keine über den Ernst der Situation, vergesse keine in falscher Schwadentende über die Schwierigkeiten der einen Partei die eigenen Sorgen und Notwendigkeiten. Die Zeit, wo die Arbeitnehmer sich mit schönen Worten zufrieden gaben, ist endgültig vorbei. Gegen die Zuteilung der Aschenbrödelrolle in der Partei und im Staate werden sich die Arbeitnehmer mit aller Energie zur Wehr setzen. Wir reden nicht der Gleichmacherei das Wort, aber wir machen Front gegen eine lächerliche Abgeschlagenheit der oberen gegen die unteren Klassen; wir erheben Einsprüche gegen die Niederhaltung der arbeitenden, fähigen Arbeitnehmerschaft. Es ist noch gar nicht so lange her, da hat selbst ein Industrieführer erklärt, es sei heute unmöglich, gegen die Arbeitnehmerschaft zu regieren. Diese Einsprüche hat haben anscheinend nur wenige begriffen. Den anderen muß ja

belgebracht werden. Doch ist es damit ~~zu~~ genug, daß nicht gegen die Arbeitnehmer regiert wird, die Arbeitnehmer selbst wollen mitregieren. Wer einseitig genug ist, sich dem zu widersetzen, wird es gewiß nicht ungestraft tun.

Ungeachtet solcher Ausführungen von fachkundiger Seite werden die Arbeiterinnen und Arbeiter der Tabakindustrie es verstehen, wenn wir sie auffordern, keiner bürgerlichen Partei die Stimme zu geben. Unsere Wahlparole liegt in den Worten, die wir zur Dezemberwahl 1924 schrieben und die jetzt wieder von der christlichen „Tabakarbeiter-Zeitung“ und dem „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ angegriffen werden:

Alle wahlberechtigten Kolleginnen und Kollegen müssen zur Wahl gehen und sozialdemokratisch wählen, weil die Sozialdemokratische Partei die einzige Partei ist, die gewillt ist, auf dem Boden der Republik mit den Waffen der Demokratie die Forderungen der freien Gewerkschaften zur Anerkennung zu bringen.

Wahlkampf und Religion

Sobald eine Wahl vor der Tür steht, muß die Religion dem Bürgertum als Mittel zum Zweck dienen. Dann sucht man die religiös fühlenden Arbeiter durch den Hinweis auf die „Religionsfeindlichkeit der freien Gewerkschaften“ einzuschüchtern und sie vor der Wahlparole der freien Gewerkschaften zu erschrecken.

Ist aber jemals von uns ein gehässiges Wort über Religion gesagt? Von uns, denen das heilige neue wirtschaftliche Ziel einer Gemeinschaft geradezu die praktische Verwirklichung religiösen Fühlens bedeutet?

Es geht uns um einen geschlossenen Kampf der Unterdrückten und um ein schönes neues Ziel des Menschengeschlechts. Und je mehr jemand in dieses wirtschaftliche Ringen um eine neue Form der Menschheit sein ganzes innerliches Fühlen und Glauben hineinlegt, um so stärker scheint uns die Kraft und das Wollen und der Erfolg zu sein!

Religion, sagt man, heiße Verbindung, weil es von dem lateinischen Worte „religere“, „verbinden“, komme. Du bist, wenn du religiös bist, verbunden. Mit Gott als Christ. Mit dem Naturlebendigen als Pantheist. Jedenfalls verbunden in deiner Seele, wie du auch fühlst. Kann es da wohl ein religiöseres Ziel geben als das der freien Gewerkschaften, die da eine Gemeinwirtschaft erstreben, daß nicht mehr der Mensch zerrissen und losgerissen vom Menschen ist, sondern alle vereint sind in einer Gemeinschaft eines Zieles und eines Sinns?

Welch ein tiefer religiöser Grundgedanke durchheilt dieses unser Sehnen! Gemeinschaft soll sein! Liebe soll die Seele der Ordnung werden! Alle Menschen sollen einander verbunden sein, daß „Verbindung“, daß Religion das praktische Leben werde!

Glaubst du an Gott? Dann mußt du auch an seine Herrlichkeit in einer neuen Verbindung der Gemeinschaft glauben! Und kämpfen! Weil man dich bekämpft. Und dich mit deinen Arbeitsbrüdern, deinen Arbeitsschwestern geschlossen stemmen gegen die Knechtschaft!

Nicht Religion ist das Trennende. Der Mammon trennt. Der Kapitalismus zerreißt. In Herren und Knechte. In Gözen und Mammons-Göhendiener. Aber Gott willst du dienen. Und der spricht nur aus einer freien menschlichen Seele frei.

Du siehst vielleicht, wie Arbeitsbrüder spotten? Ach, es ist Verzweiflung, die sie treibt. Schau in die Seele des Volkes, und du findest einen tiefen, tiefen Glauben dort. Woran? An das gleiche, an das du glaubst.

Namen mögen uns trennen. Das Gefühl aber ist gleich bei dir und bei mir. Denn bei dir und bei mir ist Sehnen nach Liebe und Güte und Menschlichkeit. Und Göttlichkeit.

Welche Religion wir auch haben: sie zwingt, wenn sie heilig und tief ist, zur freigewerkschaftlichen Tat. Reißt doch die Hütten der Armut und die Schote der Knechtschaft nieder, daß die Welt zum Dome deiner und meiner Gottheit wird!

Dr. Gustav Hoffmann

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß

Am 1. April nahm der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands seine Tätigkeit auf. Mit dem gleichen Tage traten die Statuten der Verbände der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verbandes (Denag), des Zentralverbandes der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands und des Ver-

bandes der Böttcher, Weinküfer und Hilfsarbeiter außer Wirkung.

Der neue Verband umfaßt 153 485 (123 797 männliche und 29 688 weibliche) Mitglieder und steht mit dieser Mitgliederzahl an neunter Stelle im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Diese Mitgliederzahl verteilt sich auf die früher vier bestandenen Einzelverbände wie folgt:

Lebensmittel- und Getränkearbeiter : 75 910
(71 142 M., 4 768 W.)

Nahrungs- und Genussmittelarbeiter : 52 580
(29 435 M., 23 145 W.)

Fleischer : 16 645
(15 070 M., 1 575 W.)

Böttcher : 8 300
(8 150 M., 150 W.)

In der Jugendabteilung sind fast 6000 Mitglieder vereinigt. Die Organisation erstreckt sich auf mehr als 8000 Orte und gliedert sich in 460 Ortsgruppen und 11 Gaue.

Mit dem Zusammenschluß dieser vier Verbände traten auch vier alte Kampfgenossen im Bereiche der Gewerkschaftspresse von der zeitgeschichtlichen Tribüne ab. Die älteste dieser Gewerkschaftszeitungen war die „Deutsche Böttcher-Zeitung“, die auf ein Alter von 40 Jahren zurückblickt. „Die Verbands-Zeitung“, das Organ der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, war nur 2 Jahre jünger. Das bisherige Organ der Bäcker und Konditoren, „Einigkeit“, erschien im 84. Jahrgang und „Der Fleischer“ blickte auf eine Tätigkeit von 28 Jahren zurück. Das neue Organ der vereinigten Verbände erscheint unter dem Titel „Einigkeit“. Es wird von den drei bisherigen Redakteuren Fritz Krieg von den Brauern, Lankes von den Bäckern und Weil von den Fleischern redigiert. Dem neuen Verband und seinem neuen Organ rufen wir ein fröhliches Glückauf zu!

Kinderfürsorge der Krankenkassen

Die Krankenkassen als ein wichtiger Träger der Volksgesundheitspflege haben in den letzten Jahren ihre besondere Aufmerksamkeit der Kinderfürsorge zugewandt. Nicht nur durch die Gewährung ärztlicher Behandlung und Arzneimittel und durch die Unterbringung in Krankenhäusern, sondern auch in dem Bestreben, Krankheiten vorzubeugen, haben die Rassenvorstände größerer, aber auch mittlerer und kleiner Rassen sich der Kinder ihrer Versicherten angenommen.

Von den 1600 Mitgliedschaften des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen berichten 937 Rassen über Einführung der Familienhilfe, von der immer mehr und mehr auch die Kinder erfasst werden. Zu den Maßnahmen vorbeugender Fürsorge gehören in erster Linie Zahnbehandlung, Gymnastik, Bestrahlungsinstitute, vor allem für rachitische, skrofulose und tuberkulos gefährdete Kinder, Inhalatorien und ähnliches.

Eine ganze Anzahl eigener Schulzahnkliniken, in anderen Fällen die Unterstützung der kommunalen Einrichtungen durch die Krankenkassen, zeigen, welche Bedeutung der Gewöhnung an gute und regelmäßige Zahnpflege bei den Schulkindern beigemessen wird.

Neben der ambulanten Versorgung der Kinder haben die Ortskrankenkassen die intensivere Kinderfürsorge durch Unterbringung in örtlichen Erholungsstätten, durch Entsendung in Genesungsheime und Heilstätten in viel größerem Umfange durchgeführt, als bisher allgemein bekanntgeworden ist. Zu einem Teil war diese Kinderfürsorge eigene Arbeit der Krankenkassen, zum größeren Teil erfolgte sie durch Verbindung mit der kommunalen Kinderfürsorge und anderen Organisationen.

Ein umfassenderes Bild von der Kinderfürsorge der Krankenkassen ergibt eine Umfrage des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen aus etwa 400 Städten. Die Rassen besitzen im Reiche 10 Kinderheime mit 552 Betten, in denen jährlich über 3000 Kinder verpflegt wurden. Neben der eigenen Kinderfürsorge entsenden die Krankenkassen in andere Heime erholungsbedürftige Kinder oder leisten Zuschüsse an die dafür zuständigen Stellen. 305 Rassen mit 3 621 000 Mitgliedern haben die Kinderfürsorge in dieser Weise gefördert.

Die Kinderfürsorge der Krankenkassen wird von Jahr zu Jahr mehr ausgebaut. Die Erkenntnis, daß gerade bei den Kindern körperliche Schäden frühzeitig geheilt werden müssen, um die Krankenkassen später vor höheren Ausgaben zu schützen, setzt sich immer mehr durch. Die Rassenvorstände müssen deshalb überall dort, wo das noch nicht geschehen ist, die Kinderfürsorge ausbauen, um so die Schäden mit zu heilen, die bei Millionen von Kindern bestehen.

Tabakgewerbe

Die holländischen Tabakmakler

In Amsterdam sind jetzt wieder die Tabak-Einschreibungsverkäufe in vollem Gange.

Wie kommen diese Einschreibungen zustande? Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Tabakmakler erster Klasse J. A. S. Gebing, Denz & v. d. Breggen, Nienhuns & Hesterman, G. Herkema, D. de Bries & Jon, Wagener & de Beer, Schaap & van Been, J. S. A. Plestinch, Brusse & Gransberg, die sämtlich ihr Domizil in Amsterdam haben.

Die Tabakmakler erfüllen im Tabakgeschäft eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Aus den nachfolgenden Zeilen wird der Leser ersehen, daß ihre Aufgaben größer sind, als Tabak einzukaufen und wieder zu verkaufen.

Will ein Importeur Tabak durch Einschreibungsverkauf anbieten, setzt er sich mit einem Makler in Verbindung und gibt diesem den Auftrag, den Verkauf zur Durchführung zu bringen. Die Arbeit des Maklers beginnt dann bereits auf dem Frachtdampfer, der das braune Kraut nach Holland gebracht hat, oder aber in den Lagerhäusern, in denen die abzusetzende Ware bereits lagert. Aus seiner Erfahrung stellt der Makler häufig nur zu leicht fest, daß der Tabak während der Seefahrt durch Selbstverbrennung, Seewasser oder andere Einflüsse Schaden gelitten hat. Er berichtet hierüber seinem Auftraggeber, sein Urteil ist maßgebend dafür, wie das Angebot zu bewerten ist.

Ist der durch die Importeure angeführte Tabak reichlich genug, um einen Einschreibungsverkauf abzuhalten, wird von den Maklern und Importeuren beschlossen und bekanntgemacht, welche Partien auf den Markt gebracht werden sollen. Ist das Datum für den Verkauf bestimmt, werden an Hand der Lagerlisten Musterkarten gedruckt, und die Angestellten der Makler, die sog. „Trekker“ stellen in den Lagerhäusern die Markenlisten zusammen, die später gebunden die bekannten „Einschreibungsbücher“ bilden. Diese große Sorgfalt erfordernde Arbeit übernimmt fast ständig die Firma J. S. de Bussy in Amsterdam.

Von jeder Marke der auf den Markt zu bringenden Partie werden aus jedem zehnten ein oder einige Blatt Tabak herausgezogen, die zusammengebunden die bekannten „Einschreibungsmuster“ bilden. Hiervon erhält jeder Makler ein Bündel. Die Direktionsmakler, d. h. die Makler, die von einem Importeur angestellt sind, erhalten noch weitere vier Muster, um diese im Verkaufslokal von Frascati auszulegen.

Einige Tage vor dem Verkaufstermin treten die Makler zusammen, um jeder einzeln für sich die ausgelegten Tabakmuster zu tagieren, die in der Reihenfolge des Einschreibungsbuches auf den langen Tischen ausliegen. Dieses Tagieren verlangt natürlich eine lange Routine und von seiten des Importeurs ein großes Vertrauen gegenüber den Maklern. Schließlich werden die Einzelpreise der neun Makler zusammengezählt und wieder durch neun dividiert, das sich dann herausstellende Ergebnis bildet dann die sogenannte Maklertaxe, den Schätzungspreis, der dem Handel zur Richtschnur dienen soll. Dieser Taxpreis dient den Käufern als Anhalt für den Wert der Ware, wenn der Käufer sie auch in den aller seltensten Fällen zu dem Taxpreis erwerben kann, da die Verkaufspreise sich bekanntlich durch Ueberbietungen fast immer mehr oder minder darüber erheben. Inzwischen erhalten bestimmte Makler den Auftrag, die Reihenfolge zu bestimmen, in der die einzelnen Partien zum Verkauf kommen sollen, die Makler setzen den Beginn des Verkaufs fest und geben zu gleicher Zeit bekannt, wo die Importeure die Angebote durch Einschreibung in Empfang nehmen.

Die ganze geschilderte Arbeit mag dem Unerfahrenen ziemlich einfach erscheinen, der Eingeweihte aber weiß, welche Peinlichkeit diese Vorarbeiten erfordern, die nötig sind, um die Muster ordnungsgemäß für die Käufer aufzulegen. Gerade diese Arbeit erfordert außerordentliche Sorgfalt. Und die Makler bekommen die Muster nicht etwa unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sie müssen diese nach dem schließlichen Verkaufspreis der betreffenden Partie auf Heller und Pfennig bezahlen.

Ist der Einschreibungsverkauf erledigt, verkaufen die Makler die Muster an bestimmte Händler, die aber angesichts der Tatsache, daß diese durch das Auslegen und das von Hand-in-Hand gehen mehr oder minder Schaden gelitten haben, dafür

nur einen sehr geringen Preis zahlen. Hierdurch erleiden die Makler in jedem Jahre einen Verlust von Tausenden von Gulden. Wovon leben denn dann aber die Makler? Sie erhalten von den Importeuren für ihre Vorbereitungsarbeiten für den Einschreibungsverkauf und ihre Mühe beim Zusammenstellen der Muster eine feste Entschädigung, die schließlich nicht gering ist.

Der holländische Tabakhandel ist in großem Maße von den bekannten Tabakmaklern abhängig, die den Großhandel mit den ausländischen Käufern in Händen haben. Die Ersthandsmakler sind angesehenere Kaufleute, deren schwere Tatkraft und große Verantwortlichkeit von allen Eingeweihten richtig eingeschätzt wird, und ohne deren Mitwirkung der holländische Tabakhandel nicht denkbar ist.

Neben den Ersthandsmaklern gibt es eine große Zahl kleinerer Tabakmakler, die ebenfalls im Tabakgeschäft nicht zu entbehren sind, und an deren Unterstützung sich besonders die Fabrikanten halten, die aus Holland und anderen Ländern zu Einkäufen sich bei den Einschreibungen einfinden. Sie übernehmen gegen eine bestimmte Provision die Aufgabe, dem Reflektanten eine bestimmte Partie zu bestmöglichen Bedingungen zu sichern, sie begeben sich an Stelle des Käufers in das Gemüth bei Frascati, das oft so schlimm ist und solche Aufregungen bietet, daß der Fall nicht einzig dasteht, daß dieser oder jener der Beteiligten schließlich durch die Aufregung, in die er versetzt wurde, seiner Sinne nicht mehr mächtig war und das Verkaufslokal un- verrichteter Dinge verlassen mußte. E.

Lohnerhöhung in der badischen Zigarettenindustrie

Die von unserem Verband eingeleitete Lohnbewegung führte zu Verhandlungen, die am 3. Mai in Baden-Baden stattfanden. Erzielt wurde von der laufenden Lohnwoche an eine Erhöhung der vordem bestandenen Löhne um 5 v. H. Diese Vereinbarung gilt bis zum 1. Oktober dieses Jahres. Bei passender Gelegenheit wird es die Aufgabe der badischen Zigarettenarbeiterschaft sein, den zurückgestellten Punkten, wie Altersklassenregelung, besondere Zuschläge usw., Geltung zu verschaffen.

Achtung, Tabakarbeiter der GGG.

In diesem Jahre findet eine Generalversammlung der Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine statt, die am 13. September dieses Jahres in Heidelberg tagen wird. Nach dem Mitgliederstand am 1. Januar 1928 sind 164 Vertreter der Mitglieder zur Generalversammlung zu delegieren. Hiervon entfallen auf die persönlichen Mitglieder 82 Vertreter, die sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt verteilen. Es haben zu entsenden:

- | | |
|--|---------------|
| die Gruppe A (Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer und Abteilungsvorsteher) | 5 Delegierte |
| die Gruppe B (Lagerhalter u. Lagerhalterinnen) | 16 Delegierte |
| die Gruppe C (Handlungsgehilfen und Gehilfinnen) | 22 Delegierte |
| die Gruppe D (Bäcker, Schlachter, Buchdrucker, Tabakarbeiter und sonstige gelernten Berufe) | 19 Delegierte |
| die Gruppe E (Hilfsarbeiter, Transportarbeiter, Kraftwagenführer) und sonstige ungelernete Berufe) | 20 Delegierte |

Die Betriebsräte der genossenschaftlichen Organisationen, die der Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine angeschlossen sind, werden ersucht, zur Vertreterwahl Stellung zu nehmen und Wahlvorschläge vorzubereiten, die auf Anforderung einzusenden sind.

Briefkasten. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Einsendungen von Verbandsmitgliedern, die nicht mit dem Zahlstellenstempel versehen sind, im „Tabak-Arbeiter“ keine Aufnahme finden können.

Umfang der reichsgesetzlichen Unfallversicherung

Das Reichsversicherungsamt als Aufsichtsbehörde über die Berufsgenossenschaften hat nunmehr die Ergebnisse über die reichsgesetzliche Unfallversicherung für das Jahr 1926 endgültig und für das Jahr 1927 mit vorläufigen Zahlen bekanntgegeben.

Im Reichsgebiet waren 1926 insgesamt 5 480 747 Betriebe mit 23 986 284 Arbeitnehmern bei den Trägern der Unfallversicherung versichert. Davon waren 875 847 gewerbliche Betriebe mit 9 918 284 Beschäftigten und 4 604 900 landwirtschaftliche Betriebe mit 14 068 000 versicherten Personen.

Ueber die Unfallversicherung im Jahre 1927 liegen zunächst vorläufige Zahlen vor. Die Gesamtaufwendungen betragen danach 332 700 000 RM. Von diesen Aufwendungen entfallen auf:

Entschädigung (Renten)	279 052 000 RM.
Unfallverhütung	6 211 000 RM.
Verfahrenskosten	9 741 000 RM.
Finanzdienst	4 246 000 RM.
Bewaltung	32 454 000 RM.

Nach vorläufigen Zusammenstellungen sind im Jahre 1927 rund 1 290 000 Unfälle gemeldet worden, das sind rund 275 000 mehr als im Jahre 1926. Davon entfallen auf:

Gewerbebetriebe	1 008 273
landwirtschaftliche Betriebe	213 255
Ausführungsbehörden	68 496

Unter den gemeldeten Unfällen befinden sich 4261 mit Folgen von Berufskrankheiten.

Bekanntmachungen

Am 12. Mai ist der 19. Wochenbeitrag fällig

Folgende Gelder sind eingegangen:

28. April. Jaitrow 200.—, Spenger 300.—, Lippstadt 20.—, Neuenkirchen 55.36, Lorich 200.—, Andernach 40.—, Brüden 150.—, Ansbach 120.—, Destringen 200.—.

30. Marienburg 50.—, Döhne 50.12, Gronau 50.—, Stuttgart 100.—, Ludenwalde 10.—, Barntrup 91.60, Kellinghufen 60.—, Bauken 50.—, Spenge 250.—, Drielen 57.—, Heide 93.—, Cleeborn 50.—, Stuttgart 24.—, Kaiserslautern 31.50, Hamburg 100.—.

1. Mai. Wanfried 400.—, Würzburg 250.—, Woltersdorf 30.—, Altshausheim 170.—, Dhlau 250.—.

2. Duisburg 5.—, Danzig 325.—, Lampertheim 150.—, Leipzig 1000.—, Münchhof 55.—, Detmold 22.60, Würzburg 70.—, Hamburg 4090.—, Elbing 1500.—, Köln 400.—, Kaiserslautern 250.—, Dresden 8900.—, Dahme 108.79, Hohenheim 500.—, Rot-15.—, Destringen 30.—.

3. Goslar 14.—, Breslau 700.—, Schöned 150.—, Baden-Baden 700.—.

4. Mannheim 200.—, Contra 231.18, Deynhausen 1100.—, Altenburg 250.—, Berlin 2000.—.

K. Bremen 300.—, Offenburg 200.—, Lachen 100.—, Leopoldshöhe 26.40.

Bremen, den 8. Mai 1928.

J. Krohn.

Gesucht werden:

Einige jüngere Zigarrenarbeiter nach der Provinz Hannover. Nachfragen bei Ernst Recter, Hannover, Odeonstr. 15/16, part.

Gestorben sind:

Am 6. April die Juristlerin **Christine Lange**, 57 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 13. April die Bündelmacherin **Anna Rühl**, 87 Jahre alt (Zahlstelle Rendsburg).

Am 14. April die Banderoliererin **Charlotte Schulze**, 30 Jahre alt (Zahlstelle Berlin).

Am 18. April der Kollege **Wendelin Fischer**, 67 Jahre alt (Zahlstelle Baden-Baden).

Am 19. April der Kollege **Otto Fritz**, 48 Jahre alt (Zahlstelle Berlin).

Am 20. April die Paderin **Antonie Freudenberger**, 35 Jahre alt (Zahlstelle Berlin).

Am 21. April der Zigarrenarbeiter **Karl Jörs**, 78 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 22. April der Zigarrenarbeiter **Wilhelm Denkmann**, 69 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 23. April die Zigarrenarbeiterin **Marie Erb**, 52 Jahre alt (Zahlstelle Friesenheim).

Am 23. April die Zigarrenarbeiterin **Marte Bartelt**, 58 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 24. April die Zigarrenarbeiterin **Anna Janka**, 7 Jahre alt (Zahlstelle Berlin).

Am 25. April die Wickelmacherin **Emilie Golschke**, 64 Jahre alt (Zahlstelle Wollau).

Am 28. April die Maschinenarbeiterin **Hedwig Pleigies**, 33 Jahre alt (Zahlstelle Berlin).

Ehre ihrem Andenken!

Gratulation!

Unsern Kollegen

Frau Ottilie Schmiel

und

Frau Ernestine Absch

zu ihrem

25jähr. Verbandsjubiläum

die herzlichsten Glückwünsche!

Die Kolleginnen der Zahlstelle Sagenau.

Unsern treuen und allzeit rührigen Kollegen

Johann Heinzmann

zu seinem 30 jährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

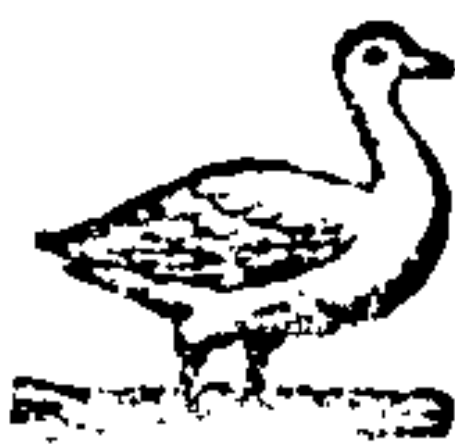
Möge es ihm vergönnt sein, noch lange für unsere Organisation zu wirken.

Der Vorstand und die Kollegen der Verwaltungsstelle Herford und Umgegend.

Kolleginnen und Kollegen
Werbt unermüdet für den Verband!



Musik-Instrumente für Orchester, Schulen, Haus. Großer Katalog umsonst. Teilzahlung gestattet. **Max Dörfler**, Klingenthal in Sachsen Nr. 183



Billige böhmische Bettfedern

nur reine, gutfüllende Sorten
Ein Kilo graue, geschlossene M, nachweiß 1 M, weiße 5 M, bessere M, 7 M, daunenweich 8 M, 10 M, beste Sorte 12 M, 14 M, weiße ungeschlossen 150 M, 9.50 M, beste Sorte 11 M.
Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme — Muster frei — Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 245 bei Pilsen Böhmen.



Verlangen Sie meine illustrierte Gratisliste für hygienische Gummiwaren etc. Artikelangabe oder Zweckbenennung erwünscht. Diskreter **GUMMI-FERING** Abt. 25 Versand. **GUMMI-FERING** per in G 25

Get. No. 201. Pflaummann
unbertroffen im Geschmack, Pflaummann und Nachbarnungen fortgesetzt. 10 Pflaummann mit 20 Pflaummann, 25 Pflaummann, 30 Pflaummann, 35 Pflaummann, 40 Pflaummann, 45 Pflaummann, 50 Pflaummann, 55 Pflaummann, 60 Pflaummann, 65 Pflaummann, 70 Pflaummann, 75 Pflaummann, 80 Pflaummann, 85 Pflaummann, 90 Pflaummann, 95 Pflaummann, 100 Pflaummann.
ab hier unter Nachnahme.